Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 137. **Mittwoch den 14. Juni 1893.** XI. Jahrg.

+ Vor der Entscheidung!

Die ernste Stunde der Entscheidung naht! Machen wir uns daher noch einmal klar, was auf dem Spiele steht!

Worüber die deutschen Wähler am Donnerstag abzustimmen haben, ist eine sehr einfache, aber hochwichtige und bedeutungsvolle Frage. Es handelt sich um die Ehre und um die Zukunft unseres Vaterlandes; es handelt sich um die Frage, ob wir unser Vaterland so lieben, daß wir ihm die Mittel zu seinem Schutz und zu seiner Vertheidigung geben wollen oder nicht, es handelt sich darum, ob wir die deutsche Einheit, nach der unsere Vorfahren so lange vergebens gerungen und die der große Kaiser Wilhelm mit seinem Heere in dem glorreichen Feldzuge gegen Frankreich erstritten und verwirklicht hat, noch hoch genug schätzen, um für sie ein Opfer zu bringen, oder nicht; kurz es handelt sich darum, ob wir uns der Helden in jenem großen Kriege würdig erzeigen und unseren Kindern unversehrt und ungeschmälert das Glück erhalten wollen, das uns in jenen großen Tagen beseelte und jeden Patrioten bis zur Stunde beseelt, nämlich Bürger eines einigen großen Deutschlands zu sein!

Alle anderen Fragen, welche in den Wahlkampf geworfen, sind Verdrehungen der Wirklichkeit und Wahrheit, die keinen anderen Zweck haben, als elenden und nichtigen Parteiinteressen zu dienen. Die großen Worte, mit denen man sie umkleidet hat, sind nichts weiter als Vorspiegelungen und Täuschungen, mit denen man das klare patriotische Urtheil der Wähler zu verwirren sucht. „Militarismus", „Unerträglichkeit der Lasten", „Angriffe auf Rechte und Freiheiten des Volkes" — dieses und ähnliche Schlagworte sind erfunden worden, um den Sinn der Wähler von der großen Bedeutung dessen, was auf dem Spiele steht, abzulenken und die Waffen abzustumpfen, mit denen jeder echte Patriot die inneren wie die äußeren Feinde des Reichs nicht einen Augenblick zögern würde zu vernichten, wenn er klar die Gefahren erkennt, die das deutsche Reich leider nicht nur von außen bedrohen, sondern die ihm fast noch mehr aus seinen inneren Verhältnissen zu erwachsen scheinen.

Als vor zweiundzwanzig Jahren die deutsche Einheit ein vollendetes Werk war, da zogen Jubel und Begeisterung durch alle deutschen Gaue, und nur ein Gefühl war es, das uns beseelte, das Gelübde, aufrechtzuhalten, was wir errungen, und das kostbare Gut der Einheit mit dem letzten Tropfen Blutes zu vertheidigen. Ist das auch heute noch unser Wille? Ist das Gefühl der Vaterlandsliebe noch stark genug, um diejenigen Mittel herbeizuschaffen, deren es zu seiner Erhaltung bedarf?

Und welche Mittel sind es, deren Bewilligung vom Volke jetzt gefordert wird? Es soll von je 1000 Einwohnern jetzt ungefähr ein Rekrut mehr als bisher gestellt und jeder Einwohner soll dafür nur mit etwa 1,10 Mark für das ganze Jahr belastet werden. Das sollte unerschwinglich sein einem Volke, das jährlich über 1000 Millionen Mark — also, auf den Kopf berechnet, mehr als 20 Mark — in Wein, Bier 2c. vertrinkt? Und für die kleine Mehrbelastung wird der Vortheil geboten, daß künftighin die Fußtruppen statt dreier Jahre nur zwei zu dienen haben und die Landwehrmänner im Kriege geschont werden! Kann man da von „Militarismus", von „unerträglichen Lasten" reden?

In athemloser Spannung warten die anderen Völker den Ausfall der deutschen Wahlen ab. Sie wissen es ganz genau zu beurtheilen, was der Ausfall dieser Wahlen zu bedeuten hat, ob Deutschland von der Stellung abdanken will, die es 22 Jahre lang eingenommen, ob der deutschen Nation die Erhaltung des Vaterlandes zu kostspielig ist, oder ob Deutschland gewillt ist, auch fernerhin im Frieden geachtet, im Kriege gefürchtet zu sein und hierfür die Opfer zu bringen, welche die Erhaltung des Friedens oder den Erfolg in einem Kriege verbürgen. Das weiß jeder Mensch im Auslande, und bei uns will man wie der Vogel Strauß seinen Kopf in den Sand stecken, damit glauben machen, daß keine Gefahren vorhanden seien? Die freundliche Miene, welche das Ausland jetzt in wohlerwogener Berechnung aufsteckt, wird sogar thörichter Weise von verbissenen Parteifanatikern oder unverbesserlichen Optimisten dazu mißbraucht, um dem deutschen Volke die Annehmlichkeit der Rolle, die es früher gespielt hat, nämlich die des guten ehrlichen, aber dummen deutschen Michels wieder mundgerecht zu machen! Ein Hohngelächter würden unsere Feinde anschlagen, wenn der Ausfall der Wahlen den Erfolg all jener Bemühungen bestätigte. Dem Hohngelächter würde aber bald auch der Krieg folgen, dessen Ausgang unsicher wäre!

Fort mit dem traurigen Bilde unserer Schmach! Zeigen wir, daß wir noch Ehre im Leibe, Verstand im Kopfe, Entschlossenheit und Vaterlandsliebe im Herzen haben! Wer das hat, der hat auch die Pflicht, es durch seine Betheiligung an der Wahl wie durch seine Abstimmung zu bethätigen. Bringen wir den letzten Mann auf, um unsere inneren Gegner zu schlagen; dann wird auch der Friede nach außen uns erhalten, der Erfolg eines etwaigen Krieges uns verbürgt bleiben. Wähle jeder so, wie er im Falle eines Krieges wünschen würde, gewählt zu haben!

Politische Tagesschau.

Wie gerüchtweise verlautet, soll der Reichstag erst am 11. Juli zusammenberufen werden. Außer der Militärvorlage werde ihm wahrscheinlich auch noch das Reichsseuchengesetz zur Berathung zugehen. — Gegenüber diesen stets anders lautenden Meldungen meint die „Kreuzztg.", daß sich der Zeitpunkt der Einberufung noch nicht bestimmt angeben lasse und an leitender Stelle sei man darüber noch nicht einig. Vor allem komme es darauf an, wie groß die Zahl der Stichwahlen sein werde; aller Wahrscheinlichkeit nach werde es diesmal noch mehr Stichwahlen geben als früher; ferner könne auf die endgültige Feststellung des Wahlergebnisses im ganzen Reiche eine Zeit von 10 Tagen gerechnet werden. Man würde also erst am 25. Juni an der Zentralstelle vollkommen darüber unterrichtet sein: dann er könne ein endgültiger Beschluß über die Eröffnung der Session gefaßt werden.

Reichsgedanke und Liberalismus sind eng verknüpft, nur der Liberalismus ist im Stande, die allgemeinen Reichsinteressen zu fördern. So versichert der erbittertste Bekämpfer des JunkerthumsDr. Barth in seinen Wahlreden. Leider glaubt kein Unbefangener mehr daran, seitdem sich immer offenkundiger herausgestellt hat, daß jener Liberalismus aufs innigste mit der Börse verknüpft, zu einem interessirten Börsenliberalismus herabgesunken ist und in unüberbrückbarem Gegensatz steht zum Volk und somit auch zum Reiche.

Zwischen dem „Berl. Tagebl." und der „Freis. Ztg." ist bittere Fehde ausgebrochen. Das „Tageblatt" hat sich bekanntlich auf die Seite der freisinnigen Sezession geschlagen und das hat den Zorn Eugen Richters erregt und er hat das „Tageblatt" schon wiederholt derbe abgekanzelt. Dafür revanchirt sich dieses in folgender Weise: „Die „Freis. Ztg." fährt fort, „in der ihr geläufigen Weise" sich das Amt eines Mentors anzumassen, der unsere Wahlnachrichten, je nachdem sie ihm passen oder nicht passen, mit einer guten oder schlechten Zensur bedenkt. Die „Freis. Ztg." sollte froh sein, das man ihr nicht gleiches mit gleichem vergilt. Aber es ist freilich nicht jedermanns Sache, sich in derartigen brutalen Arroganzen zu gefallen. Wie dem aber auch sei: die Klippschulmeistereien der „Freisinnigen Ztg." werden uns nicht abhalten, der Wahrheit zu dienen".

Herr Bebel ist vor einigen Tagen in Bremen in einer Versammlung, in der er sprach aufgefordert worden, er solle dem Hauptmann Frey, den er der Soldatenmißhandlung mit tödtlichem Ausgang bezichtigt habe, der aber durch das Kriegsgericht glänzend gerechtfertigt worden sei, eine Ehrenerklärung geben. Herr Bebel entgegnete indessen, trotz des Gerichtsspruches sei der Fall für ihn noch nicht abgeschlossen. Er hätte sich übrigens damals anders verhalten, wenn er vorausgesehen hätte, was der Kriegsminister mit den Zeugenaussagen machte. Der Soldat Ismar sei thatsächlich an dem Tage, an dem er (Bebel) den Brief erhalten habe, gestorben. Den Brief habe er bekanntlich vernichtet. Thatsachen über die Mißhandlung waren ihm nicht bekannt. Es scheine ihm aber undenkbar, daß ein Mann mißhandelt wurde, und starb, wenn nichts an der Sache war. Für ihn sei die Art der militärischen Vernehmungen noch nicht so sicher, daß er sich füge. Uebrigens sei einmal ein Irrthum möglich. Das dürfe aber nicht abhalten, alle Soldatenmißhandlungen bekannt zu geben. — Es ist charakteristisch, wie Herr Bebel einen schuldlos erkannten Mann weiter verdächtigt.

Der „Vorwärts", Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, muß sehr schnell sein Märchen von dem „Wahlrecht in Gefahr" selbst berichtigen. Unter dieser Spitzmarke hatte das sozialdemokratische Organ die Mittheilung gebracht, das Berliner Polizeipräsidium sei aufgefordert worden, „über die Wirkung sich zu äußern, welche eine Abänderung des allgemeinen Wahlrechts haben würde." Unter Berufung auf das Preßgesetz ist dem genannten Blatte nun eine Berichtigung des Berliner Polizeipräsidenten v. Richthofen zugegangen, in welcher dieser letztere erklärt, daß jene Nachricht jeder thatsächlichen Begründung entbehrt.

Der „Agenzia Stefani" wird aus Petersburg gemeldet, in dortigen offiziellen Kreisen würden die Gerüchte über ein Einverständniß mit Frankreich bezüglich der abessynischen Angelegenheiten als Phantasiegebilde betrachtet.

Nunmehr hat, später als anfänglich erwartet, der Einzug des Prinz-Regenten Ferdinand von Bulgarien mit seiner jungen Gemahlin in der bulgarischen Hauptstadt stattge-

---

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(38. Fortsetzung.)

„Bitte lies", antwortete ihre Tochter tonlos und sank dabei auf einen Stuhl in der Nähe des Fensters.

Die Mutter nahm den Brief, durchlas ihn langsam zweimal und musterte dann eine Weile Valeska's Gesicht.

„Die Antwort hierauf lese ich in Deinen Augen. Dennoch bitte ich Dich, handle nicht voreilig, noch stehst Du unter dem Eindruck des gestrigen Abends".

„Mama!" rief Valeska tief erröthend.

„Still, Kind. Denkst Du denn, ich wäre blind? Für mich war übrigens der gestrige Auftritt nicht mehr nöthig, ich sah alles von lang herkommen und war, offen gestanden, nicht unzufrieden. Eine solche Prüfung durfte Deinem unbeständigen Charakter nicht erspart bleiben. Sie wird Dein Empfinden läutern, über welches Du Dir selbst nicht im klaren bist. Du warst bei Deiner Verlobung von der Liebe zu Gotzkow im Grunde ebenso wenig überzeugt, wie jetzt von Deinem vermeintlichen Irrthum. Das kommt aber davon, weil Du Dich in allem überstürzst und Deine Entschlüsse stets unter den ersten Aufwallungen faßt, ohne zu überlegen. So geht es Dir auch heute, und darum wiederhole ich: Entscheide Dich nicht zu früh, damit Du nicht zum zweiten Male bereust. Dein Herz gleicht in dem Kampfe der widerstreitenden Elemente einem aufgerührten See. Warte also ab, bis der Sturm sich gelegt hat und sieh dann auf den Grund".

„Was soll ich aber Fritz inzwischen schreiben?" fragte Valeska kleinlaut.

„Das laß meine Sache sein. Du mußt zunächst unbeeinflußt von allen äußeren Eindrücken mit Dir zu Rathe gehen. Dazu gehört vor allen Dingen ein Fernhalten von Le Fleuve. Uebermorgen kannst Du mir dann Deinen Entschluß mittheilen".

„Wie soll ich aber vor Fritz bestehen, wenn ich seinen Ring annehme?" fragte jene in demüthiger Beklommenheit.

„Du wirst zur Sühne ihm Dein Wanken bekennen und Dich seinem Urtheil unterwerfen".

„Und wenn er mich verachtend zurückstößt? O, wie erniedrigend, wie entsetzlich!"

„Du scheinst wenig Vertrauen zu der Hochherzigkeit Deines Verlobten zu haben. Geschieht aber wirklich, was Du befürchtest, dann mußt Du Dich eben mit dem Bewußtsein Deiner Schuld abfinden", entschied Frau Hanstein. Aber bei dem Anblick ihrer zerknirschten Tochter bereute sie sogleich wieder, allzu bestimmt gewesen zu sein und fügte deshalb besänftigend hinzu:

„Nun geh' auf Dein Zimmer, mein liebes Kind. In Deiner Stimmung ist der Mensch am besten mit sich allein. Hast Du Dich erst beruhigt, dann wird Dir auch alles in anderem Lichte erscheinen. Noch ist ja nichts verdorben".

Mehr wußte Frau Hanstein im Augenblick nicht zu sagen und schloß darum ihre Rede mit einem Kuß auf Valeska's Stirn.

Streng nach Pflicht und Gewissen hatte sie gesprochen, ohne Rücksicht auf die eigenen Wünsche. Das bildete sich Frau Hanstein wenigstens ein.

Bei Lichte betrachtet, hatte sie aber eigentlich gar nichts gesagt und ihre Tochter ebenso rathlos gehen lassen, wie sie gekommen war.

Mehr wollte sie auch nicht. Der Bescheid entsprach völlig ihrem ganzen bisherigen Verhalten, welches in dem ungestörten Gehenlassen der Dinge bestand.

Aus praktischen Gründen war Gotzkow ihr von jeher als Schwiegersohn nicht angenehm. Im anderen Fall hätte sie gewiß dem Wankelmuth ihrer Tochter pflichtgemäß entgegengewirkt, so aber deckte sie ihr Gewissen mit der Ueberzeugung von der Nützlichkeit einer Prüfung zu, deren Ergebniß dem Brautpaar immer zugute kommen mußte.

Mit diesen Gründen rechtfertigte sie vor sich selbst auch die Duldung der Werbungen Le Fleuve's. Gerade diese bildeten die Kraftprobe für Valeska's Treue. Daß ihr letzterer nebenbei ein willkommener Freier war, wegen seiner Nachbarschaft, anscheinend günstigeren Vermögenslage und seiner Unterstützung in der Wirthschaft, konnte sie freilich nicht leugnen. Solche Motive sollten sie indessen nicht bestimmen, Valeska's Entschließungen zu beeinflussen. O, bewahre, dafür dachte sie viel zu edel! — Ganz nach eigener Ueberzeugung sollte ihre Tochter sich entscheiden; sie selbst brauchte sich dann keine Vorwürfe zu machen und stand vor aller Welt und ihrem Gewissen gerechtfertigt da.

Was sagte denn nun Tante Aurelie zu alledem?

Tief bekümmert saß sie in ihrem Giebelstübchen am Fenster und blickte über den Park und die grünen Saaten hinaus ins unendliche.

Mit herbem Schmerz dachte sie an Fritz, den sie wie einen Sohn lieb gewonnen, und mit furchtbarer Erbitterung über die Handlungsweise ihrer Schwester und ihrer Nichte.

Aber was sollte sie thun? Ihre Einmischung würde nur Unfrieden bringen, ohne die Absichten Toni's zu ändern, welche jeden wohlgemeinten Rath mit Bezug auf ihre Tochter als einen Eingriff in die mütterlichen Rechte auffaßte. Das hatte Aurelie ja schon zur Genüge kennen gelernt.

Heimlich an Fritz zu schreiben, er möchte kommen, ist vielleicht schon zu spät. Ach, und wenn Valeska ihm ohne seine Nähe nicht treu bleiben kann, dann ist der gute Mensch für sie auch viel zu schade. Also stillehalten und mit blutendem Herzen das häßliche geschehen lassen war alles, was ihr blieb.

Sollte es aber wirklich soweit kommen, dann fort aus diesem Hause; was nicht zu hindern war, wollte sie wenigstens nicht mit ansehen. Dann aber steht in ihrem Testament auch bloß noch Gotzkow und Bruno; weiter niemand.

(Fortsetzung folgt).

funden. Sonnabend ist das Paar gegen Abend mit einem Sonderzuge von Philippopel in Sofia eingetroffen und am Bahnhofe festlich empfangen worden. Unter den Anwesenden befand sich auch der türkische Kommissar Reschid Bey. Vor der Metropolitankirche erwartete der Metropolit mit dem gesammten Klerus das prinzliche Paar, worauf ein feierliches Tedeum zelebrirt wurde. Gegen 10 Uhr begaben sich sodann mehrere tausend Bürger unter Führung des Bürgermeisters mit Fackeln und Lampions vor das prinzliche Palais und brachten eine glänzende Ovation dar.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni 1893.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Montag Vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und die Vorträge der Marine entgegen. Am Nachmittage wohnte der Kaiser mit der Kaiserin und dem Grafen von Turin dem großen Armee-Jagdrennen in Hoppegarten bei. Nach seiner Verabschiedung von der kaiserlichen Familie gedenkt der Prinz sich am Abend zunächst nach Hannover zum Militär-Reitinstitut zu begeben.

— Das Offizierkorps des Regiments der Garde du Corps hatte, wie bereits kurz gemeldet, am Sonnabend Abend ein großes Festdiner in seinen Kasinoräumen veranstaltet, das zugleich ein Abschiedsmahl für den bisherigen Kommandeur des Regiments, Oberst Frhr. v. Bissing war, der mit der Führung der 4. Garde-Kavalleriebrigade beauftragt ist. Prinz Friedrich Leopold, als derzeitiger Kommandeur, empfing den Kaiser, welcher nach dem Frühstück bei den Leib-Gardehusaren diese Uniform mit dem Waffenrock der Gardes du Corps vertauscht hatte und dem Prinzen Viktor von Italien und geleite sie an ihre Plätze. Der Kaiser saß zwischen den beiden Prinzen, Oberst Frhr. v. Bissing ihm gegenüber. Prinz Friedrich Leopold brachte das Hoch auf den Kaiser, den Chef des Regiments, aus. Hierauf ergriff der Kaiser das Wort, um den scheidenden Oberst zu feiern. Es sei ihm schwer geworden, dem Regimente seinen bewährten Kommandeur zu nehmen, aber wie alles in der Welt seinen Weg gehe und weiter vorwärts strebe, so sei auch diese Veränderung eine naturgemäße, und er sei überzeugt, daß der Scheidende auch in andern Stellungen stets treu zu den Gardes du Corps halten werde. Sein Glas gelte dem Wohle des Obersten, Frhrn. v Bissing, der in bewegten Worten für das kaiserliche Wohlwollen dankte und die Versicherung gab, daß er die Zeit, die er dem Regimente der Gardes du Corps angehört, nie vergessen werde. Sein Hoch galt dem Regiment und dem neuen Kommandeur.

— Der König von Württemberg hat letzter Tage Hohenheim, wo er dem Jubiläumsfeste des 75jährigen Bestehens der dortigen landwirthschaftlichen Akademie beiwohnte, in längerer Rede sein Wohlwollen für die Landwirthschaft betont. Er sagte unter anderem: „Ich fühle das Bedürfniß, bei dem ersten Besuche, den Ich seit Antritt Meiner Regierung in Hohenheim mache, es auszusprechen, wie sehr Mir das Gedeihen der Landwirthschaft am Herzen liegt. Ich bin willens, alles zu thun, was an Mir liegt, und was Meine Regierung vermag, um die Landwirthschaft zu schützen und zu fördern Ich bitte die hier versammelten württembergischen Landwirthe, dies in ihren Kreisen weiter zu erzählen und zu verbreiten, damit ein lebhaftes Interesse für die Landwirthschaft zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Ich hoffe, daß Mein Bestreben nicht nur zum Segen Württembergs, sondern des gemeinsamen Vaterlands gereichen wird.

— Herzog Max Emanuel von Bayern ist am Montag früh 7 Uhr in Feldafing am Starnberger See gestorben. Vor zwei Tagen hat sich der Herzog bei einem Ritt die Sprengung eines Blutgefäßes zugezogen, der Tod war die Folge jenes Unglücksfalles. Herzog Maximilian Emanuel, jüngster Bruder des Chefs der herzoglichen Linie, Herzogs Karl Theodor, war am 7. Dezember 1849 zu München geboren, Generallieutenant à la suite des 1. Ulanenregiments Kaiser Wilhelm II. König von Preußen und Kommandeur der Equitationsanstalt. Er war seit 1875 vermählt mit Prinzessin Amalie von Sachsen-Coburg-Gotha. Dieser Ehe entsprossen drei Söhne, die Prinzen Siegfried, Christoph und Luitpold.

— Prinz Viktor von Italien hat, wie man der „Nat. Ztg." schreibt, wiederholt Veranlassung genommen, sich den Offiziere seines Gefolges gegenüber in lobender und anerkennenster Weise über den Empfang und die Aufnahme auszusprechen, welche ihm während seines Besuches in Berlin sowohl seitens der kaiserlichen Familie, als auch von dem preußischen Offizierkorps und der Bevölkerung bereitet worden ist. Er habe vom König und der Königin von Italien sowie dem Kronprinzen Viktor Emanuel schon so viel von der Liebenswürdigkeit des deutschen Kaiserpaares und von der deutschen Reichshauptstadt gehört, auch habe er nicht vergessen, was ihm sein verstorbener Vater, Prinz Amadeus, von dessen Aufnahme am Berliner Hofe erzählt, so daß es schon lange einer seiner lebhaftesten Wünsche gewesen, alles dies einmal selbst kennen zu lernen, und habe ihm der Kaiser Wilhelm bei seinem jüngsten Besuche in Rom keine größere Freude machen können, als mit einer Einladung an den Berliner Hof. Für die Reiterei zeigt der Prinz eine besondere Vorliebe.

— Prinz Friedrich Leopold ist zum Oberst befördert worden. Der Prinz, gegenwärtig $28\frac{1}{2}$ Jahr alt, ist sehr kurze Zeit Oberstlieutenant gewesen, eine Charge, welche die preußischen Prinzen sonst überhaupt nicht zu bekleiden pflegen. Am 24. Dezember 1890 zum Major befördert, ernannte ihn der Kaiser am 5. Oktober v. J. zum Oberstlieutenant.

— Aus Stuttgart wird sich in den nächsten Tagen eine Deputation des Offizierkorps vom Infanterieregiment Kaiser Friedrich nach Berlin begeben, um ebenso wie in früheren Jahren am Todestag seines verewigten Chefs einen Kranz an dem Sarge in der Friedenskirche zu Potsdam niederzulegen.

— Der Gouverneur von Mainz, Generallieutenant Edler v. d. Planitz II. ist zum Generalinspektor der Fußartillerie ernannt worden.

— Wie die „Chronik der christlichen Welt" berichtet, ist Konsistorialrath Koch in Danzig an Stelle des als Generalsuperintendent nach Danzig berufenen bisherigen Oberkonsistorialrath Döblin zum Oberkonsistorialrath und Mitglied des evangelischen Oberkirchenraths ernannt worden.

— Der kaiserliche Kommissar Dr. Peters hat der „Kreuz-Zeitung" zufolge zu seiner weiteren Kräftigung einen Nachurlaub erbeten und wird ihn wohl auch erhalten. Der englische Delegirte für die Kilimandscharo-Abgrenzung, Konsul Smith, ist zwar von Sansibar nach England zurückgekehrt, indessen erkrankt. Es läßt sich deshalb nicht absehen, wann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können.

— In der Plenarsitzung des Bundesraths am Montag wurde die Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gebührentarifs für die Strecke Holtenau-Rendsburg des Nordostsee-Kanals, dem Ausschuß für Handel und Verkehr, für das Seewesen und für Rechnungswesen überwiesen.

— In verschiedenen Wahlkreisen ist, wie die „Nat. Lib. Korr." schreibt, den Kandidaten u. a. auch die Frage vorgelegt worden, ob sie versprechen wollten, im Fall ihrer Wahl ihre parlamentarischen Pflichten auch thatsächlich so regelmäßig wie irgend möglich auszuüben. Das ist ein ganz nachahmenswerther Vorgang. Der schlechte Besuch des Reichstags war in der verflossenen Legislaturperiode geradezu zu einem parlamentarischen Nothstand geworden. Die Wähler können verlangen, daß der Mann ihres Vertrauens auch wirklich so regelmäßig wie irgend möglich die Pflichten ausübt, die er übernommen hat. Sonst thut er besser, er bewirbt sich lieber gar nicht erst um ein Mandat. Hoffentlich tritt im neuen Reichstag wenigstens in dieser Hinsicht eine Besserung ein.

— Ueber welche Mittel die Sozialdemokraten für die Wahlagitation verfügen, geht aus nachstehendem, der „Staatsb. Ztg." gemeldeten Vorkommniß hervor: Vor einigen Tagen kam in Soldin ein Brief an, adressirt an Herrn Pätzel, so heißt der sozialdemokratische Reichstagskandidat, für den der Brief auch bestimmt war. Hier wohnt aber auch noch ein Maurer Pätzel, und an diesen wurde der Brief ausgehändigt. Dieser Mann ist des Lesens unkundig und ging zu einem Soldiner Bürger, der ihm den Inhalt vorlas. Darin wurde Herrn Pätzel von Herrn Alb. Gürisch, Leiter der sozialdemokratischen Sammelstelle mitgetheilt, daß er bereits 6000 Mk. für die Agitation empfangen habe; für den Wahlkreis Landsberg-Soldin wären nur 10 000 Mk. bestimmt und er könne daher nur noch 4000 Mk. erhalten.

Dresden, 12. Juni. Der König empfängt heute Nachmittag 2 Uhr im hiesigen Schlosse den Generalmajor v. Strauß, welcher die Thronbesteigung des Fürsten von Schaumburg-Lippe anzeigt.

Ausland.

Lemberg, 10. Juni. Der Metropolit Sembratowitsch erhielt heute zahlreiche Kundgebungen der Entrüstung über die Vorgänge am Wiener Nordbahnhofe, unter anderen auch von dem hiesigen römisch-katholischen Erzbischof, dem armenischen Erzbischof, dem Landesausschuß der Lemberger Stadtgemeinde und von mehreren ruthenischen Vereinen.

Prag, 12. Juni. Gestern wurde in dem Vororte Vrsovice eine unter dem Vorsitze Julius Gregrs stattgehabte Jungtschechen-Versammlung behördlich aufgelöst.

Paris, 10. Juni. In der heutigen Sitzung des Kassationshofes beendete der Generalstaatsanwalt sein Plaidoyer und schloß mit dem Antrag, die von den Leitern der Panama-Gesellschaft eingelegte Berufung zu verwerfen. Das Urtheil wird am Donnerstag verkündet werden

Paris, 11. Juni. In der ersten Dekade des Monats Juni waren bei den Sparkassen die Rückzahlungen um 1,3 Millionen Franks höher als die Einlagen. Die Rentenverkäufe betrugen 6,8 Millionen Franks.

Kopenhagen, 12. Juni. Der König ist Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr an Bord des „Dannebrog" hier eingetroffen und von den Mitgliedern der königlichen Familie und sämmtlichen Ministern empfangen worden. Nach kurzem Aufenthalt trat der König die Fahrt nach der Sommerresidenz Bernstorff an.

Petersburg, 12. Juni. Der Minister des Auswärtigen v. Giers wurde heute vom Kaiser empfangen. Derselbe übernimmt wiederum die Leitung des Auswärtigen Amtes.

Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg**, 12. Juni. (Mission. Schlägerei). Zu der Mission, welche am vorigen Sonnabend in der katholischen Kirche begann und bis zum nächsten Donnerstag dauern soll, ist eine ungeheure Menschenmenge herbeigeströmt. Aus dem in Rußland gelegenen Rypin allein waren gestern gegen 3000 Seelen hier. Leider geschah manches Unglück. So wurde eine Frau erdrückt, ein neunjähriges Mädchen ist spurlos verschwunden. — In dem Gasthause des Herrn G. entspann sich gestern Abend ein Streit, der mit einer Schlägerei endete. Während der Schuhmacher Wronski seinen Sohn, der dieser Schlägerei zusah, holen wollte, trat er einem betrunkenen Knechte auf den Fuß. Hierüber ergrimmt, schlug der Knecht mit seinem Spaten derartig dem Schuhmacher nach dem Kopfe, daß dieser tödtlich getroffen zusammenstürzte. Ein Gendarm, welcher der Schlägerei ein Ende machen wollte, wurde gleichfalls schwer verletzt. Der Thäter wurde sogleich festgenommen.

Graudenz, 13. Juni. (Rathhausbrand). Unserer gestrigen Meldung vom Brande des Graudenzer Rathhause sind noch folgende Einzelheiten nachzufügen. Das Feuer hat im Laufe des Sonntags den größten Theil der Westfront des Marktplatzes zerstört. Die beiden neben einander liegenden Heymann'schen Häuser mit den Geschäftslokalen der Gebrüder Jacoby und Albrecht, das Rathhaus und das hieran grenzende kürzlich von der Stadt zur Erweiterung des Rathhauses angekaufte Haus, welches das Mey'sche Geschäft barg, sind soweit ausgebrannt, daß sie Neubauten Platz machen müssen. Von den Vorderhäusern des Komplexes sind nur zwei Gebäude, die der Herren Loerke und Dr. Martens, stehen geblieben. Das Feuer ist, wie unzweifelhaft feststeht, durch eine Explosion in den Räumen des Delikateßwaarengeschäfts von C. Albrecht ausgekommen. Nach 5 Uhr Sonntag früh wurden die Bewohner des Hauses und die Nachbarn durch einen starken Knall geweckt. Die Herbeieilenden sahen im Hofe des Grundstücks aus dem Fenster des Erdgeschosses Flammen und Rauch dringen und aus den Rollläden der Thür und des Schaufensters an der Straße ebenfalls Rauch quellen. Der Inhaber des Geschäfts, Albrecht, wurde schwer verletzt und vollständig angekleidet in zusammengekauerter Stellung an den Treppenstufen lehnend, Bücher und Schriftstücke im Arm, aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß Albrecht um den Hals die Schnur eines Zuckerhutes trug, die eine starke Strangulationsmarke zurückgelassen hat. Anbetrachts der schlechten geschäftlichen Lage des A. scheint ein Selbstmord offenbar vorzuliegen. A. starb kurz nach seiner Ueberführung nach dem Krankenhause. Das Feuer, welches kurz nach 6 Uhr schon fast erstickt schien, breitete sich in wenig Stunden auf die ganzen Räume des Albrecht'schen Geschäfts und das Nachbarhaus aus. Gegen Mittag schien das Feuer besiegt und das nahestehende Rathhaus, von dem nur einige Balken angebrannt waren, gesichert zu sein. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr abends aber stand das Rathhaus in hellen Flammen. Wahrscheinlich hatten die Balken des Hauses seit dem Morgen irgendwo an einer von der zurückgelassenen Feuerwehrwache unbemerkten Stelle weiter geschwelt und waren, als sich gegen Abend der Wind verstärkte, in Brand gerathen. Einen schaurig-schönen Anblick bot der Uhrthurm des Rathhauses, von dem nach kurzer Zeit nur noch das Gerüst stand. Blau und grün schimmernd flogen die schmelzenden Metalltheile des Thurmes wie Leuchtkugeln einher und tropften in langen Ketten auf das Rathhausdach. 5 Minuten vor 7 Uhr versagten die Uhrzeiger den Dienst. Inzwischen griff das Feuer in dem obersten Stockwerk des Rathhauses immer mehr um sich. Aus den Fenstern strömten blendende Gluthmassen heraus, und das Fundament des Uhrthurmes war derartig unterminirt, daß er sich mit seinen zu dünnen Sparren gewordenen Grundsäulen nicht mehr lange halten konnte. Gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die Katastrophe, die Glocken schmolzen, mit lautem Prasseln stürzte nach der Seite des Höcherlbräu hin der Rest des Thurmes, raketenartiges Sprühfeuer zum Himmel sendend, zusammen. Bis in den Morgen hinein hatte die

Bekenntniß.

(An die Adresse der Sozialdemokraten).

Der schlimmsten einer war ich; Eure Worte
Verwirrten mich, den sonst so schlichten Mann!
Ja, Euren Kultus mit dem großen Morde
Dort zu Paris erfaßt' ich kaum; doch sann
Ich auf Verwirklichung bei uns von Thaten.
Die Arbeit, der ich sonst mit frohem Triebe
Allmorgendlich getreulich zugeeilt,
Die Arbeit haßt' ich, ja, wo giebt's denn Liebe
Zu gutem Schaffen, wenn Ihr ungetheilt
Mir immer nur zu Trotz und Haß gerathen?

So kam es denn, daß meinem trotz'gen Wesen
Und unverhohlener Feindseligkeit,
Die aus den Blicken jeder konnte lesen,
Daß man ihr einst mit Ernst und Festigkeit
Entgegentrat und mein Benehmen rügte.
Das Wort gab Wort, und d'rauf wurd' ich entlassen;
Doch tragt die Schuld daran nur Ihr, die Ihr
Gepredigt stets von Hassen, tiefstem Hassen
Jedwedes Menschen, der nicht so wie wir,
Sein Brot verdient mit schweiß'gem Angesichte.

Ich saß daheim mit meinem Weib und Kindern
Sechs Wochen fast, ein arbeitsloser Mann.
Das Elend kam, ich konnt' es nicht verhindern,
Die letzten Groschen, die ich dann und wann
Zurückgelegt, sie waren ausgegeben.
Die Kinder wollten Brot, sie wollten essen,
Ihr glaubt es nicht, wie mir die Kinder lieb!
Ich hätte mich zum Betteln selbst vergessen,
Um Brot zu schaffen, ja, mein Gott, vergieb!
Ich achtete nicht mehr mein eigen Leben.

Auf meinen Schooß nahm ich den jüngsten Knaben,
Ein Kind mit blauen Augen, blondem Haar,
Ihn hungerte, ich wußt' es, denn wir haben
Ja all' gefastet, und im Hause war
Auch nicht ein Bissen trocknen Brot's zu finden;
Doch sprach er nichts. Mit seinen lieben Augen
Sah er mich sanft und ohne Vorwurf an;
Mir war's, als könnt' ich Trost aus ihnen saugen,
Und ach, der Trost hat mir so noth gethan,
Um Schmerz und Gram in mir zu überwinden.

Mein Kindchen, sprach ich, kannst Du wohl mir beten
Das Vaterunser, das so lange schon
Ich nicht gehört, sprich, kannst Du wohl es beten?
Und leise, in dem frommen Kinderton
Vernahm ich das Gebet der Menschheit wieder.
Zum ersten Mal seit vielen, vielen Tagen
Hab' ich mit Andacht wieder zugehört
Den ew'gen Worten, und ich will's Euch sagen,
Die Ihr den Glauben mir an Gott zerstört,
Ich sank vor ihm auf meine Kniee nieder.

Da fühlt' ich denn, vernehmt's zu Eurer Schande,
Daß Ihr gebrochen meines Lebens Hort:
Die Lieb' zu Gott, die Lieb' zum Vaterlande
Und zu der Menschheit habt mit frechem Spott
Ihr aus dem tiefsten Herzen mir gerissen;
Doch dies Gebet des Kindes gab mir wieder
Den guten Geist, den Ihr von mir gebannt.
Ich bin, ob Ihr auch höhnt, der Bess're wieder
Und alle Menschen, wie mein Vaterland
Lieb' ich auf's neu mit ehrlichem Gewissen.

Mit diesem Vorsatz schritt ich durch die Straßen
Hin zur Fabrik, aus der man mich gejagt.
Ich traute mir die Klingel kaum zu fassen,
Als ich dachte, was ich einst gesagt
Dem Manne, der's so freundlich mit uns meinte.
Leis' trat ich ein — man wollte mich nicht hören,
Der Jammer doch, der aus den Augen sprach,
Schien bald des Herrn Mitleid zu beschwören;
Denn auf dem ehrenwerthen Antlitz lag
Ein milder Zug, der jeden Groll verneinte.

Ich sagt' ihm alles, wie ich Euren Lügen
Und ehrvergessenem Geschwätz gelauscht;
Wie ich den Unsinn selbst mit vollen Zügen
Von Euren Lippen trank, bis ich, berauscht
Von Haß, als erster in den Kampf getreten.
Ich sagte ihm, wie ich mit Weib und Kindern
Verhungernd saß, die Folge meiner That,
Und wie ich dann, das Elend mir zu lindern,
Mein eigen Kind mit schwerer Stimme bat,
Es möchte mir das Vaterunser beten.

Da nahm ergriffen er die beiden Hände
Und sah mir ernst ins bleiche Angesicht.
„Gott gebe, daß bei allen so das Ende
„Der schändlichen Verführung sei, daß nicht
„Ein einziger darunter müßte leiden!
„Und morgen, wenn Ihr wollt, da kommt Ihr wieder
„Zur Arbeit, kommt an Euren alten Ort;
„Vergessen ist, was Ihr einst hin und wieder
„Gesprochen habt, mir gilt jetzt Euer Wort,
„Daß Ihr gebessert seid für alle Zeiten".

Und nun steh ich am alten Schraubstock wieder,
Wie ehedem, und schaff mit Lust und Fleiß.
Zwar blickt so mancher zürnend auf mich nieder,
Der Euch noch Glauben schenket; doch ich weiß,
Daß ich gerettet mich aus Schmach und Schande.
Und nun geht fort! — Der Eure bin ich nicht nimmer!
Nicht mehr der Narr, der einst im tollen Wahn
Auf Eure Phrasen schwur, und was auch immer
Ich denk und treiben mag, es gilt fortan
Nur meinem Heim und meinem Vaterland.

Ein bekehrter Sozialdemokrat.

Feuerwehr, bis gegen Mitternacht von Infanteristen unterstützt, zu thun, um des Feuers Herr zu werden. Es gelang ihr, die beiden unteren Stockwerke des Rathhauses zu halten, doch steht zu befürchten, daß der Boden des zweiten Stockwerkes, welcher die schwere Last des zusammengebrochenen Gebälkes rc. der oberen Geschosse zu tragen hat, einstürzen wird. Die Ursache des gewaltigen Feuers wird sich mit Sicherheit wohl nie feststellen lassen; aus dem Umstande jedoch, daß Albrecht an jenem Morgen wahrscheinlich selbst Hand an sich gelegt, läßt sich schließen, daß er das Feuer selbst angelegt hat, damit sein freiwilliger Tod verheimlicht und seine Erben die 30 000 Mk. Feuerversicherung und die ungefähr 10 000 Mk. (bei der Stuttgarter Unfallversicherungsgesellschaft) betragende Unfallrente ausgezahlt erhalten.

Rosenberg, 11. Juni. (Zur Reichstagswahl). Gestern fand hierselbst eine konservative Wählerversammlung statt, welche Herr Postdirektor Heinrichs mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete. Darauf entwickelte Herr von Oldenburg sein Programm. Redner verbreitete sich zunächst über die Militärvorlage, für welche er voll eintreten werde. Die zweijährige Dienstzeit sei eine große Erleichterung des armen Mannes. Die angestrebten Handels- und Zollverträge mit Rußland halte er für schädlich und verderblich; das platte Land und die kleinen Städte halten innig zusammen. Die mit Oesterreich und Italien abgeschlossenen Zollverträge ließen sich damit entschuldigen, daß diese Länder unsere Verbündeten seien; diese Länder würden durch unser Geld gestärkt, aber ihre Heere verstärken sie nicht; ja Italien wolle seine Armee sogar noch um 2 Armeekorps vermindern. Würde die Grenze gegen Rußland geöffnet, so würden wir unsere Feinde nur stärken. Die Viehseuchengefahr bedrohe uns sehr, und jeder im Kreise wisse, welcher Schade und Verlust durch die Maul- und Klauenseuche im vorigen Jahre, auch durch die Aufhebung der Viehmärkte, entstanden sei. Auf die russischen Thierärzte, welche doch nicht die Bildung der deutschen Thierärzte haben, sei kein Verlaß. Herr von Oldenburg sprach sich auch für die Doppelwährung aus. Für das Handwerk sei der Befähigungsnachweis nothwendig, um der Konkurrenz mit Schundwaare begegnen zu können. Die Konkurrenz mit der Zuchthausarbeit könne leicht dadurch beseitigt werden, wenn die zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Personen nach Afrika abgeschoben würden. Den Vorwurf der Inhumanität den Zuchthäuslern gegenüber wolle er auf sich nehmen. Sodann beleuchtete Redner noch die Bestrebungen der Sozialdemokratie. Redner schloß: Ich werde für die Größe des Vaterlandes und den Ruhm unserer Fahnen eintreten.

Saalfeld, 11. Juni. (Verschwunden). Der Buchhalter B. des Bauunternehmers B. begab sich am Montag Abend zur Auszahlung nach Miswalde, ist von dort aber nicht zurückgekehrt. Die Angehörigen meldeten sein Verschwinden erst Freitag, weil B., der schon einmal in Kortau gewesen, öfters Tage lang von Hause abwesend war.

Kreis Schlochau, 10. Juni. (Unglücksfall). In dieser Woche durchzog eine Künstlergesellschaft unsere Gegend und gab an verschiedenen Orten Vorstellungen. Auch in S. fand vorgestern eine solche Vorstellung statt, bei welcher der Direktor, Gymnastiker G. das hohe Seil mit einem Schubkarren bestieg. Kaum hatte G. jedoch das Seil betreten, als er das Gleichgewicht verlor und an dem ausgespannten Netz vorbei auf die Erde stürzte. Nach ärztlichem Gutachten hat der Verunglückte schwere Kopfverletzungen, Arm- und Rippenbruch erlitten. G. liegt im Krankenhause hoffnungslos darnieder. Er ist verheirathet und Vater von vier noch unerzogenen Kindern.

Prechlau (Kr. Schlochau), 9. Juni. (Eine erschütternde Nachricht) gelangte an den hiesigen Gemeindevorsteher. Darnach sind die beiden Brettschneider M. Lietz und Rehwinkel verbrannt. Beide arbeiteten im Walde bei Schulzenwalde und wohnten und schliefen gemeinsam in einer Hütte. Die Vermuthung geht dahin, daß andere Arbeiter aus Brotneid den Eingang ihrer Hütte vernagelt und diese angezündet haben. Beide hinterlassen Frau und Kinder.

Danzig, 11. Juni. (Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie von Oesterreich) besichtigte heute verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt, machte nachmittags eine Dampferfahrt nach Westerplatte und Zoppot und reiste abends 10¼ Uhr nach Stettin ab. Von dort erfolgt die Weiterreise über Rügen nach Schweden.

Königsberg, 11. Juni. (Ein außergewöhnliches Leichenbegängniß) fand am Freitag gegen Abend hier statt. Es wurde die irdische Hülle eines vor kurzem hier verstorbenen russischen Oberstlieutenants, der im hiesigen Orte Heilung gesucht hatte, nach dem neuen Militärkirchhof zu Grabe gebracht, wobei dem Verstorbenen die größten militärischen Ehren erwiesen wurden. Den Leichenzug eröffnete eine Schwadron Kürassiere, an der Spitze die Musik, in Paradeuniform, darauf schritt ein Offizier mit den Orden des Verstorbenen, und hinter diesem folgte im Wagen ein russischer Pope, der zu diesem Zweck aus Kowno hierher gekommen war, mit dem goldenen Kreuz in der Hand. Dann kam der Leichenwagen mit dem allerdings höchst einfachen Sarge, hinter welchem der Herr Stadtkommandant, General von dem Knesebeck, begleitet von dem hiesigen russischen Konsul und einem russischen Offizier, schritt, und endlich folgten noch eine Menge Offiziere, sämmtlich in Paradeuniform. Auf dem Kirchhof hielt zunächst der Pope eine Todtenmesse ab, worauf schließlich unter den üblichen drei Salven, welche eine Abtheilung der Kürassiere abgab, der Sarg versenkt wurde. Die außergewöhnliche Leichenparade hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt, welche den Zug bis zum Kirchhofe begleitete.

Posen, 12. Juni. (Wollmarkt. Rittergutsversteigerung). Die Zufuhren betrugen bis gestern Nachmittag ca. 8000 Centner; es scheint, daß kaum mehr zu erwarten ist. Die Stimmung ist infolge des ungünstigen Verlaufes des Breslauer Marktes außerordentlich ruhig, da die Käufer sich sehr zurückhaltend zeigen. Wollen aus Rußland fehlen. — In dem heutigen Zwangsversteigerungstermin vor dem königlichen Amtsgericht Kosten ist das 1228 Hektar umfassende Rittergut Wielichowo (Kreis Schmiegel), bisher dem Grafen Stanislaus Broël-Plater gehörig, meistbietend von dem Gutsbesitzersohn und Landwirth Erich Schulz aus Buckau bei Züllichau für 600 100 Mk. erstanden worden. Mehr als 300 000 Mk. eingetragene Forderungen fallen aus.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Juni 1893.

— (Zur Reichstagswahl). Auch die gestern in Schönsee abgehaltene deutsche Wählerversammlung nahm einen günstigen Verlauf. Gegen 100 deutsche Wähler aus der Stadt und Umgegend waren erschienen und folgten mit Interesse den Ausführungen des deutschnationalen Kandidaten Herrn Landrath Krahmer, denen sie wiederholt lebhaft zustimmten. Die Versammlung hatte zum Vorsitzenden Herrn Rothermundt-Neu-Schönsee gewählt, der noch die Bitte an alle deutschen Wähler richtete, einig und geschlossen für die gleichzeitig proklamirte Kandidatur des Herrn Landrath Krahmer einzutreten. Im Anschluß hieran und mit Bezug auf unser Referat über die Versammlung in Briesen bemerken wir, daß Herr Landrath Krahmer in seiner Antwort auf die Interpellation des Rabbiner Eppstein diejenigen Juden, die die wucherische Ausbeutung christlicher Staatsbürger betreiben, im Auge hatte, als er von ihnen verlangte, daß sie nicht nur von den Deutschen leben, sondern auch mit ihnen leben und arbeiten sollen. Um eine tendenziöse Ausnutzung der Erklärung des Herrn Landrath Krahmer zu verhüten, stellen wir den Sinn derselben genau hier fest.

Heute Abend findet die Reihe der Wählerversammlungen mit der im Wiener Café in Mocker anberaumten Versammlung, in der der deutschnationale Kandidat Herr Landrath Krahmer sein Programm entwickeln wird, ihren Abschluß. Zu der Versammlung sind alle deutschen Wähler von Thorn und Mocker eingeladen. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Omnibusverbindung mit Mocker den Besuch der Versammlung von Thorn aus erleichtert.

Wie wir hören, wird ein vor kurzem zu Gunsten der Kandidatur des nationalliberalen Herrn Landgerichtsrath Graßmann in Thorn erschienener Wahlaufruf, der weder Unterschriften aufweist, noch als solche ein nationalliberales Wahlkomitee benennt, durch hiesige Kolporteure in den Städten und Ortschaften des Wahlkreises verbreitet. Wegen der fehlenden offiziellen Merkmale haben wir bisher von dem Aufruf nicht Notiz genommen und ihn als Privatkundgebung betrachtet. Demzufolge hielten wir es auch für überflüssig, den Angriff abzuweisen, der in dem namenlosen Wahlaufruf gegen die Person des deutschnationalen Kandidaten Herrn Landrath Krahmer, als einen Vertreter der „reinsten Interessenpolitik", gerichtet wird. Auch in der konservativen Partei ist unsere Auffassung vorherrschend und deshalb das Flugblatt von ihr nicht weiter beachtet worden. Diese Erklärung dürfte wohl allen denjenigen genügen, die an dem bez. Passus des namenlosen Wahlaufrufs Anstoß nahmen und die darin enthaltene persönliche Herabwürdigung ihres Kandidaten der nationalliberalen Partei zur Last legten.

Die Wahlagitation der freisinnigen Partei, die am Sonnabend im Artushofe eine von 130 Personen besuchte Versammlung abhielt, nimmt ihren Fortgang, ebenso sind die Sozialdemokraten, namentlich in der Umgegend von Thorn, mit Vertheilen von aufreizenden Flugblättern in deutscher und polnischer Sprache thätig. Die polnische Partei entwickelt ebenfalls eine ungemein rege Thätigkeit, die sich mehr im Stillen vollzieht; sie ist besorgt darum, daß ihr nicht eine Stimme verloren geht. Uns legt die unmittelbare Nähe des Wahltages nur noch die Pflicht auf, an alle unsere Partei- und Gesinnungsgenossen die dringende Bitte zu richten, am Wahltage

Donnerstag den 15. Juni

nicht lässig zu sein und prompt an der Wahlurne zu erscheinen. Vor allem bitten wir unsere Vertrauensmänner, den letzten Tag zur Agitation noch fleißig zu benutzen. Eine etwaige Theilnahmlosigkeit oder gar der Gedanke: „auf eine Stimme kommt es nicht an", wäre so, wie die Sachen liegen, nicht nur eine arge Pflichtvergessenheit, es könnte direkt verderblich für die deutsche Sache werden. Es kommt in hohem Grade auf jede einzelne Stimme an und daher sei am Wahltage jedermann ausnahmslos am Platze. Auch ersuchen wir unsere Gesinnungsgenossen, Sorge dafür zu tragen, daß säumige Wähler am Wahltage noch rechtzeitig an ihre Pflicht ermahnt und zum Wählen veranlaßt werden.

— (Stimmzettel) mit dem Namen des deutschnationalen Kandidaten, Landrath Krahmer, sowie Wahlaufrufe sind in der Expedition der „Thorner Presse" in jeder gewünschten Anzahl zu haben.

— (Militärisches). Herr Generalarzt Dr. Meisner traf gestern Nachmittag zur Inspizirung der Garnisonlazarethe und Militär-Sanitätseinrichtungen Thorns hier ein und nahm im Hotel „Thorner Hof" Wohnung.

— (Wegen der bevorstehenden Reichstagswahlen) ist die Prüfung der Mittelschullehrer in Danzig vom 13. bis 17. Juni auf die Zeit vom 22. bis 26. August, die Prüfung der Rektoren vom 14. Juni auf den 23. August, die zweite Lehrerprüfung im Seminar zu Tuchel vom 20. bis 24. Juni auf die Zeit vom 15. bis 18. August verlegt worden.

— (Umrechnungskurs für österreichische und russische Währung im Eisenbahnverkehr). Der Umrechnungskurs für österreichische Währung ist vom 11. d. M. ab bis auf weiteres auf 168 Mk. für 100 Gulden und der für russische Währung vom 7. d. M. ab bis auf weiteres auf 220 Mk. für 100 Rubel festgesetzt worden.

— (Schulspaziergang). Die Reihe der diesjährige Schulspaziergänge eröffnete gestern die Knaben-Mittel- und erste (Knaben-) Gemeindeschule durch einen Ausflug nach dem Ziegeleiwalde. Um zwei Uhr nachmittags setzte sich der auf dem Schulhofe formirte stattliche Zug von 24 Schulklassen unter Vorantritt zweier Musikkapellen in Bewegung. Es wurde durch die Breite-Straße, um den alten Markt, durch die Culmer-Straße und am Kommandanturgarten vorbei marschirt. Auf dem Festplatze vergnügte sich die Jugend durch Spiel in einzelnen Klassen unter Anleitung der Lehrer, durch Gesänge pp. Da das Wetter den Knaben — wie schon seit vielen Jahren — wiederum günstig war, verlief das Fest, zu dem sich zahlreiche Angehörige der Kinder und Freunde der Anstalten eingefunden hatten, in schönster Weise. Kurz vor dem Rückmarsche um 9 Uhr brachte Herr Rektor Lindenblatt nach einer Ansprache an die Schüler ein Hoch auf den Kaiser aus. Gegen 10 Uhr langten die Schüler im Festzuge wieder in der Stadt an und wurden hier von bengalischen Flammen pp. begrüßt.

— (Vom Wollmarkt). Zufuhr 800 Centner gewaschene, 300 Centner ungewaschene Wollen. Markt eröffnete sehr flau, flaue Stimmung hält dauernd an. Bis 12 Uhr wenig verkauft, mehrere Stämme werden von Eigenthümern zurückgenommen. Wäsche durchweg gut, gewaschene Wollen 97—112, beste Wolle 124 Mk., Schmutzwolle 41—44 Mk. Preisrückgang für gewaschene Wolle 10—12 Mk., für ungewaschene 3—4 Mk. gegen das Vorjahr.

— (Ueberschwemmungen). Das jetzige Hochwasser hat für unsere linksseitigen Niederungen viel Unheil verursacht. In Ottlotschin, Grünthal, Ober- und Groß-Nessau, Schlüsselmühle, Kostbar rc. ist der größte Theil der Ernte vernichtet. In Ottlotschin sind über 50 Morgen Wiesen, mit prächtigem saftigem Grase bestanden, total vernichtet. Da das Gras nicht mehr gehauen werden konnte, so schlickt es ein und verhindert auch den Grummetwachsthum, die Wiesen sind für dieses Jahr werthlos. Roggen und Weizen sind hier gleichfalls verloren, ebenso die Kartoffeln. Auf den Podgorzer Wiesen, bei Grünthal und bei den Richter'schen Grundstücken ist das Wasser eingedrungen und hat die tiefer gelegenen Felder und Ackerflächen überschwemmt und die Ernten vernichtet.

— (Stapellauf). Der auf dem Schiffsbauplatz des Herrn Ganott neuerbaute Stevenkahn wurde gestern Abend vom Stapel gelassen. Der Stapellauf des mit Flaggen und Grün gezierten Kahnes ging bei dem hohen Wasserstande sehr glatt von statten. Der Kahn hat eine Tragfähigkeit von 4000 Centner und hat Finow-Kanalmaß. Herr Ganott gab wie üblich seinen Arbeitern einen Schmaus.

— (Unfall). Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde ein Arbeiter auf dem Straßenbahngeleise vor dem Netz'schen Hause durch ein Pferdebahngefährt zu Boden gerissen, wodurch der Arbeiter bedeutende Verletzungen erhielt. Aus Anlaß des Schulfestes in der Ziegelei sind die Pferdebahnkutscher mit einer unzulässigen Schnelligkeit gefahren, sodaß Passanten, welche die Straßen überschreiten mußten, kaum rechtzeitig ausweichen konnten. Auf derselben Stelle wurde vor einigen Wochen ein kleiner Knabe zum Krüppel gefahren.

— (Die Maul- und Klauenseuche). Nach amtlicher Zusammenstellung grassirte die Maul- und Klauenseuche Ende des Monats Mai im Regierungsbezirk Danzig in 6 Ortschaften in 4 Kreisen unter den Rindern, in Bezirk Marienwerder in 17 Ortschaften in 4 Kreisen unter Rindern und Schweinen.

— (Rotzkranke Pferde). In der vergangenen Woche sind in Neu-Grabia auf behördliche Veranlassung hin 45 am Rotz erkrankte und zum Theil sehr werthvolle Pferde erschossen worden. Dieselben waren Eigenthum des Herrn Oberamtmanns Neuschild, dem die Regierung für den entstandenen Verlust eine Entschädigung gewähre.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein rothwollenes Taschentuch im Glacis, ein Zwirnhandschuh, 7 Zahlmarken der Omnibusgesellschaft Mocker. — Aufgeriffen ist ein Kückelchen auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 4,52 Meter über Null. Das Wasser steigt noch, aber nicht bedeutend; dasselbe hat bereits den Zugang zu dem Trajektdampfer überflutet, es haben Stege gelegt werden müssen. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 Grad R. Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Weichsel" ohne Ladung von Nieszawa, auf der Bergfahrt der Dampfer „Thorn" mit Ladung verschiedener Güter und 5 beladenen Kähnen und einem unbeladenen Kahne im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" mit voller Ladung Melasse und russischen Spiritus nach Danzig.

Podgorz, 12. Juni. (Erzbischof von Stablewski) wird am 5. Juli hier eintreffen, um der hiesigen katholischen Kirche einen Besuch abzustatten, eine Visitation und Firmung vorzunehmen. In der letzten Kirchenrathssitzung wurde beschlossen, dem hohen Herrn einen festlichen Empfang durch Schmücken der Straßen zu bereiten. (P. A.)

□ **Papau**, 12. Juni. (Erstochen). Bei einem gestern auf Gut Papau von einigen Arbeitsleuten veranstalteten Tanzvergnügen erstach der 15jährige Scharwerker Josef Ziolkowski den Scharwerker Franz Majewski. Das Messer drang ins Herz und Majewski war auf der Stelle todt. Der Thäter ist verhaftet.

Mannigfaltiges.

(Wahlexcesse). Eine Montag in Berlin stattgehabte freisinnige Versammlung, in welcher Oberbürgermeister Dr. Baumbach vor seinen Wählern sprach, löste sich auf, weil die Sozialdemokraten das Wahlflugblatt der freisinnigen Partei der heftigsten Kritik unterwarfen und die freisinnigen Redner durch steten Lärm unterbrachen. Erfolgreicher verlief eine Versammlung, wo Dr. Langerhans sprach (im Wintergarten); aber hier entstand eine kleine Prügelei, als einige Anhänger Egidy's diesen vor den heftigen Angriffen des Rechtsanwalts Sachs in Schutz zu nehmen suchten. — Sonntag Abend kam es bei Wahlversammlungen in Klausthal und Zellerfeld zu blutigen Zusammenstößen; das Rathhaus in Klausthal ist demolirt worden. Zwei Kompagnien Infanterie trafen gegen 3 Uhr Montags morgens aus Goslar in Eilmärschen ein.

Telegramme.

Posen, 13. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist heute morgen mittels Sonderzug hier eingetroffen, er fuhr nach den Kasernements bei Bartholdshof, ließ die Truppen alarmiren und ritt an der Spitze derselben durch die Stadt nach dem Exerzierplatz bei Glowno, woselbst eine Felddienstübung stattfindet. Abends wird ein großer Zapfenstreich ausgeführt werden. Der Unterricht in den Schulen wurde ausgesetzt, die Stadt ist festlich geschmückt.

Posen, 13. Juni 12½ Uhr. Se. Majestät der Kaiser kehrte an der Spitze der Truppen vom Exerzierplatze in Glowno zurück. Auf dem Wege durch die Stadt nach dem Gebäude des Generalkommandos wurde er vom Publikum auf das Lebhafteste begrüßt. Der Kaiser sieht sehr wohl aus.

Saarbrücken, 13. Juni. Ein Metzer Personenzug stieß mit einem Saarburger Güterzug in der Nähe von Courcellos zusammen. Die Heizer sind todt, zwei Passagiere schwer und elf leicht verwundet.

Kladno, 13. Juni. In den einzelnen Schächten versuchten gestern die Streikenden die Kesselfeuerung zu verhindern, und vertrieben die Maschinisten. Damit jedoch Stollen nicht überflutet wurden, ließen sie die Pumpen weiter funktioniren. Fünftausend Streikende, welche nach ergebnißloser Verhandlung vom Ronnaschachte zurückkehrten, versuchten durch Steinwürfe in die Poldihütte einzudringen; sie wurden von Militär zerstreut und einer verhaftet.

Rom, 13. Juni. Der Direktor der Neapolitanischen Bank, Cucinello, wurde zu 10 Jahren, der Kassirer Allessandro zu 6 Monaten Gefängniß wegen Unterschlagung verurtheilt.

Paris, 13. Juni. Die von Carnot konsultirten Aerzte, darunter Lrouardel, sprachen sich dahin aus, daß der Gesundheitszustand Carnots wenn auch nicht ernstlich gefährdet, so doch dringend der Schonung bedürftig sei. Die Aerzte untersagen ihm entschieden die Reise nach der Bretagne.

Warschau, 12. Juni. Das Wasser der Weichsel steht heute 3,32 Meter hoch.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Juni	12. Juni
Tendenz der Fondsbörse: geschäftslos.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—45
Wechsel auf Warschau kurz	215—85	216—
Preußische 3 % Konsols	86—70	86—70
Preußische 3½ % Konsols	100—80	100—70
Preußische 4 % Konsols	107—30	107—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—80	66—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—	66—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—10	97—20
Diskonto Kommandit Antheile	184—40	184—40
Oesterreichische Banknoten	165—80	165—80
Weizen gelber: Juni-Juli	156—50	156—70
Septb.-Oktober	161—	161—
loko in Newyork	71—⅞	73—⅛
Roggen: loko	143—	144—
Juni-Juli	145—20	145—70
Juli-August	145—75	146—
Sept.-Oktbr.	149—25	150—
Rüböl: Juni-Juli	49—	49—10
Sept.-Oktbr.	49—30	49—40
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	38—	38—
70er Juni-Juli	36—50	36—50
70er August-Septb.	37—50	37—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 13. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 56,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 36,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 13. Juni 1893.

Wetter: schwül.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr flau, 129/130 Pfd. bunt 143 M., 131/133 Pfd. hell 144/145 M., 134/135 Pfd. hell 146 M.
Roggen flau, 121/123 Pfd. 124/125 M., 124/126 Pfd. 126 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen Futterwaare 115/117 M.
Hafer 138/141 M.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 13. Juni.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	15	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	13	00	13	50	Eßbutter	„	1	50	2	00
Gerste	„	13	50	14	00	Eier	Schock	2	20	—	—
Hafer	„	14	00	14	50	Krebse	„	5	00	—	—
Stroh (Richt-)	„	4	50	—	—	Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Heu	„	7	00	—	—	Bressen	„	—	60	—	—
Erbsen	„	13	00	18	00	Schleie	„	—	70	—	80
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	50	Hechte	„	—	—	—	80
Weizenmehl	„	7	00	15	00	Karauschen	„	—	70	—	80
Roggenmehl	„	6	10	11	20	Barsche	„	—	70	—	80
Brot	2⅔ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	—	—	—	—
Rindfleisch						Karpfen	„	1	80	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	10	1	20	Petroleum	„	—	20	—	22
Geräuch. Speck	„	1	70	—	—	Spiritus	„	—	—	1	20
Schmalz	„	1	80	—	—	„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren reichlich vertreten. Der Verkehr war flott.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Kohlrabi 40—50 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 30 bis 50 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Spinat 5 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pf. pro 3 Bundchen, Zwiebeln 18 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 2 Bnd., Sellerie 30 bis 60 Pf. pro Knolle, Porrey 50 Pf. pro Mandel, Spargel 60—70 Pf. pro Pfd., Rettig 2 Pf. pro Stück, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Gurken 50—60 Pf. pro Stück, Schooten 40 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren grüne 15 Pfd. pro Liter, Hühner alte 1,20 Mk. pro Stück, junge 1,70 Mk. pro Paar, Tauben 65—70 Pf. pro Paar, Gänse 3,00 Mk. pro Stück, Enten 3,50 Mk. pro Paar.

Allen denen, die unserem vielgeliebten Gatten und Vater, Herrn Major a. D. **Staats**, Ritter, die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere auch den Kameraden des Landwehrvereins, sagen herzlichsten Dank

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß an Stelle des erkrankten Herrn Stadtrath **Richter** der Stadtverordnete Herr **Wolff** zum Stellvertreter des Wahlvorstehers des 1. Bezirks hiesiger Stadt für die am 15. d. M. stattfindende Reichstagswahl ernannt worden ist.

Thorn den 13. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 aufgestellte Gemeindesteuerliste für das Steuerjahr 1. April 1893/94 bezüglich derjenigen Personen, welche ein Einkommen von nicht mehr als 900 Mark jährlich haben, wird in der Zeit vom

14. bis einschl. 27. Juni 1893

während der Dienststunden von **8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in unserer Kämmereinebenkasse** zu jedermanns Einsicht ausliegen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von **4 Wochen** nach Ablauf der Auslegungsfrist, **d. i. bis einschließlich 25. Juli d. J.**, die Berufung an den Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission, Herrn Landrath **Krahmer** hierselbst, zu.

Thorn den 9. Juni 1893.

Der Magistrat, Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung wird mit dem 1. Juli d. J. die Stelle eines **Rathhausdieners** vakant. Bewerber haben sich persönlich bei dem Polizeisekretär Herrn **Wegner** im Einwohnermeldeamt bis zum 20. d. M. zu melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 6. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das städtische Krankenhaus wird ein **Krankenwärter** zum **sofortigen** Antritt **gesucht.**

Bewerber wollen sich persönlich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause zwischen $11^1/_2$—$12^1/_2$ Uhr vormittags melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 12. Juni 1893.

Der Magistrat.

Freitag den 16. d. Mts.

sollen die beiden **Cementschuppen** nebst einem Latrinengebäude östlich und westlich des Brückenkopfs an Ort und Stelle unter den daselbst bekannt zu machenden Bedingungen auf dem Abbruch verkauft werden.

Beginn des Verkaufs um 10 Uhr Vormittag beim Schuppen östlich des Brückenkopfs. Die Besichtigung der Gebäulichkeiten kann jederzeit nach vorhergegangener Meldung beim Wallmeister **Frenz** im Brückenkopf erfolgen.

Königl. Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.

Mit dem 30. d. Mts. läuft die vom Bundesrath für die Weiterverwendung der bisherigen Frachtbriefformulare festgesetzte Frist ab. Es wird deshalb wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß **vom 1. Juli d. J. an unbedingt nur noch die durch die Verkehrsordnung vorgeschriebenen neuen Frachtbriefformulare** angenommen werden.

Bromberg den 6. Juni 1893.

Königliche Eisenbahndirektion.

Oeffentl. Zwangsversteigerung.

Freitag den 16. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst:

eine Bohrmaschine, eine Drehbank, einen Ambos und ein complettes Schmiedehandwerkszeug

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 13. Juni 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 16. d. Mts.

vormittags $9^1/_2$ Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

10 Mille Cigarren, 2 Repositorien, 1 Tombank sowie einen größeren Posten Cognac und Rum

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 13. Juni 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager**

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Turnunterricht

für verheirathete Damen Montag und Donnerstag von 5—6 Uhr; für junge Mädchen Mittwoch und Sonnabend von 5—6 Uhr.

Anmeldungen erbeten.

A. Brauns, Staatl. gepr. Turnlehrerin, **Mocker**, vis-à-vis „**Wiener Café**“.

A. Wunsch,

Schuhfabrik,

Elisabethstr. 3,

(gegründet 1868)

empfiehlt sein dauerhaft und elegant gearbeitetes

Schuh- und Stiefellager

zu billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß werden modern und sauber sowie auch Reparaturen schnell ausgeführt.

Photographisches Atelier L. Basilius,

Mauerstraße 22 (nicht Schloßstraße).

6 Visit-Bilder, 3 Mk.

6 Kabinet-Bilder 6 Mk.

Garantire feine Ausführung. Proben, die nicht gefallen, werden ohne Preiserhöhung noch einmal angefertigt.

Für Viehbesitzer.

Für ein krankheitshalber getödtetes Pferd hat mich die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden statutgemäß und auf's pünktlichste entschädigt.

Thorn Westpr., 1. Juni 1893.

W. Sultan, Spritfabrikant.

Zu Versicherungsabschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der **Sächsischen Viehversicherungsbank in Dresden:**

Carl Schmidt,

Königlicher Oberroßarzt a. D., **Thorn, Mellinstraße 55**

und die allenthalben bekannten Agenturen.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich

Breitestraße 21.

Alex Loewenson.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin,

(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten.)



Kunde: „.... Warum reichen Sie mir denn offenes Insektenpulver? .... Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! —— Offenes Pulver nehme ich nicht an ...., denn ich weiß gar gut, daß es blos ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl“ —— oder mein Geld retour. **Irreführen lasse ich mich nicht!**“

In **Thorn**	bei Herrn	**Adolf Majer.**
„ „	„ „	**Hugo Claass.**
„ „	„ „	**Anders & Co.**
„ **Argenau**	„ „	**Rud. Wittkowski.**
„ **Briesen**	„ „	**Max Bauer.**
„ **Bromberg**	„ „	**Carl Wenzel.**
„ „	„ „	**Carl Grosse.**
„ „	„ „	**Dr. Aurel Kratz, Vict.-Drog.**
In **Bromberg**	bei Herrn	**W. Strenzke.**
„ **Inowrazlaw**	„ „	**H. Kurowski.**
„ **Culm**	„ „	**J. Rybicki & Co.**
„ **Culmsee**	„ „	**R. v. Wolski, Drog.**
„ **Okollo**	„ „	**W. Strenzke.**
„ **Schwetz**	„ „	**Bruno Boldt.**
„ **Strasburg**	„ „	**K. Koczwara.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer

mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**

für 60 Mark,

frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.

Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),

Waschmaschinen,

Wringmaschinen, Wäschemangeln,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,

Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an. **Reparaturen** schnell, sauber und billig.

Atelier

für **Zimmer-Dekorationen** von

A. Burczykowski,

Thorn, Gerberstr. 18,

empfiehlt sich zur prakt. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung

moderner und stilvoller

Firmen-Schilder

und **wetterfester Facadenanstriche.**

Spezialität:

Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen

Roccocostils

unter Zusicherung streng reeller Bedienung und mäßiger Preise.

Meine Tischlerei

in **Nußbaum-** und **Mahagoni-Möbeln** befindet sich jetzt **Strobandstraße 16.**

Anfpoliren alter Möbel, sowie **Verpackungen** zu Transporten werden **unter Garantie** übernommen und zu soliden Preisen ausgeführt.

F. Heinrich, Tischlermeister.



Sämmtliche Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister

im **Museum (Keller).**

Kloakeimer stets vorräthig.

Fahrräder!

Neue Rover von 160 M. an

empfiehlt

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Alleiniger Vertreter

für Westpreußen

der größten u. renommirtesten deutschen Fahrrad-Fabriken: **Seidel & Naumann**, Dresden, **Dürkopp & Co.**, Bielefeld, **Winklhofer & Jaenicke**, Chemnitz.

Preislisten gratis und franco.

Feine Wäsche, auch Gardinen, letzt. auch crême, w. sauber u. ohne Chlor **gewaschen** und **geplättet** von Frau **Bartnitzke**, Bromberger Vorstadt, Mittelstraße 4, parterre. Bestellungen auch per Postkarte erbeten.

Victoria - Garten

R. Genzel.

Bei der **am 15. d. Mts.** beginnenden

Theater-Saison

gestatte ich mir das verehrte Publikum auf das täglich Abends stattfindende

Garten - Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz, aufmerksam zu machen.

Entree frei. **Entree frei.**

Für gute Speisen und Getränke sowie prompte Bedienung ist gesorgt.

Italienische Hühner

zur Zucht zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Prima neue Matjes-Heringe, neue Sommer-Malta-Kartoffeln

empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

Saatlupinen,

Wicken u. s. w.

offerirt **H. Safian.**

Familien-Rosenmilch-Seife

von **E. VIER & Co., Dresden-Pieschen**

prächtig parfumirte sehr milde Seife, unentbehrlich für zarte Haut und weissen Teint. Packet à 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Majer.**

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.



Erlaube mir, auf mein vollständiges

Sarglager

aufmerksam zu machen.

Preise billigst.

D. Koerner, Bäckerstraße 11.

2 tüchtige Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Gude, Schlossermeister.

Die dem Fräulein **Maria Jeziorska** am 13. und 26. Mai zugefügten Beleidigungen nehme ich reuemüthig zurück.

Rubinkowo den 12. Juni 1893.

Theophil Weynerowski.

Ein Laden nebst angrenzender Wohnung, gr. hell. Werkstelle od. Lagerraum, ist von sofort zu vermiethen.

Wegner, Coppernikusstr. 41.

Ein kl. freundl. möbl. Zimmer

mit Separateingang sofort zu vermiethen **Breitestraße 32**, 3 Tr.

Neustädtischer Markt Nr. 19

ist von sofort oder später 1 kl. Wohnung von 3 Zim., helle Küche u. Zub. zu verm.

Eine kleine freundl. Wohn., 2 Zim., Küche u. Zub., v. 1. 7. z. v. **Knaack**, Strobandstr. 11.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig**, Breitestraße 33.

Klosterstraße 1

eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermiethen.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Möbl. Zim. n. Kab. zu verm. Bachestr. 13.

Wohnung mit Burschengelaß

von sofort zu vermiethen **Bachestr. 15.**

Ein möbl. Zim. m. Pension Mellinstr. 58.

E. g. m. Z. u. K. bill. z. verm. Bachestr. 14, 2 Tr.

2 kleine Wohnungen, eine von sogleich, eine von Juli ab zu verm. **Carl Schütze**, Strobandstr.

2 Mittelwohnungen,

500 und 450 Mark,

1 kleine Wohnung, 150 Mark,

1 Speisekeller, 400 Mark,

zu vermiethen **Brückenstraße 18.**

Die Wohnungen

im 2. und 3. Obergeschoß, **Breitestr. 46** sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4**, III. Etage, zu vermiethen.

Eine Kassirerin oder Ladenfräulein wird als **Mitbewohnerin gesucht.**

Gerberstraße 23, 2 Treppen.

2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude**, Gerechtestraße 9.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 15. Juni cr.:

Eröffnung der Saison.

Heimath.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Anfang präzise 8 Uhr.

Die Direktion: Ludwig Hansing.

Am **6. Juni cr.** ist mir eine **Weste** gestohlen. In der Tasche befanden sich eine Brieftasche mit einem Wechsel über 70 Mk., ausgestellt auf den Zieglermeister in Antoniewo, fällig am 2. Juli, 1 Reisepaß, 1 Hundertmarkschein, 1 russ. Gewerbeschein und sonstige Papiere. Wer mir zu dem Besitz der Sachen verhilft, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf des Wechsels wird gewarnt.

Händler **Joseph Müller-Leibitsch.**

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpackete, enthaltend

9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,

dieselbe Qualität **sortirt** (ohne Steife)

mit Mk. 1,75 per Pfund

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pommern.

Laden nebst Wohnung

sogleich zu vermiethen.

R. Schultz, Neust. Markt 18.

1 Wohn. I. Et., 4 Zimm. u. Zub., renov., von sofort zu vermiethen **Gerstenstr. 13.**

Eine Wohnung, 4 Zim., Küche u. Zub. z. v. Tuchmacherstr. 14.

Eine kleine Familienwohnung

im Hause **Breitestraße Nr. 37**, drei Zimmer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

2 **Wohnungen**, bestehend aus 3 Zimmern nebst geräumigem Zubehör, für 180 Mk. zu verm. Kl.-Mocker, Bornstr. 18, **G. Schütz.**

Zwei mittlere Wohnungen, auch Pferdestall zu vermiethen. **Mocker**, Schützstr. 4., i. d. Nähe d. Behrensdorff'schen Zimmerpl.

Eine Wohnung

von 3 Zim., Küche, Keller, Kammer zum 1. Okt. z. verm. Zu erfr. Gerechtestr. 10.

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

Julius Kusel's Wwe.

Möbl. Wohn. n. Burschengel. z. v. Bache 15.

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum**, Culmerstr. 7.

Breitestr. 2 ist der **kleinere Laden** vom 1. Okt. cr. zu verm. **F. P. Hartmann.**

Kl. einf. möblirtes Zimmer. Daselbst **Logis** nebst **Beköstigung.** Mauerstraße 22 links 3 Treppen.

Ein möbl. Vorderzim. n. Kab., 1. Etage, vom 1. Juli zu verm. Culmerstr. 15.

Vom 1. Okt. d. v. Fr. Wallis innegehabte **gr. Wohnung** zu verm. **Schlesinger.**

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, 3. Etage, die Herr Hauptmann Zimmer bewohnt, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 23, 1 Tr.

Mellinstr. 89 ist vom 1. Oktober die 2. Etage v. 7. Zim. u. Zub. n. Stall z. v. Von sofort ist die Wohnung 1. Etage des Pr.-Lts. Hrn. Quentin, besteh. aus 6 Zimm., Stallung u. Zubeh. für 1000 Mk., zu verm.

B. Fehlauer.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.